



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere und die Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Altes Pfarrhaus

Gemeinde

Embrach

Bezirk

Bülach

Ortslage

Embrach

Planungsregion

Zürcher Unterland PZU

Adresse(n) Oberdorfstrasse 11

Bauherrschaft

ArchitektIn

Weitere Personen

Baujahr(e) 1522–1758

Einstufung regional

Ortsbild überkommunal ja

ISOS national nein

KGS nein

Datum Inventarblatt 27.05.2021 Melanie Wyrtsch

Objekt-Nr.

05600609

Festsetzung InventarRRB Nr. 5113/1979 Liste ohne
Inventarblatt, AREV Nr. 0452/2021
Liste und Inventarblatt**Bestehende Schutzmassnahmen**ÖREB 04.02.2008 BDV Nr. 3058/2007 vom 10.12.2007
Unterschutzstellung**Schutzbegründung**

Das Alte Pfarrhaus wurde urspr. als Amts- und Wohnsitz für einen Chorherrn des Stifts St. Peter erbaut. Gemäss dendrochronologischer Untersuchung wurde das Holz für die Errichtung des Gebäudes 1522 geschlagen. Schon 1525, nach der Aufhebung des Chorherrenstifts infolge der Reformation, bestimmte der Stand Zürich das Chorherrenhaus zum Pfrundhaus des ref. Pfarrers. 1831 wurde es nach dem Bau des neuen Pfarrhauses (Pfarrhausstrasse 16, Vers. Nr. 00742) verkauft. Von den zehn urspr. Embracher Chorherrenhäusern bestehen heute noch sechs – darunter das nahe gelegene ehem. Amtshaus (Amtshausgasse 12, Oberdorfstrasse 16; Vers. Nr. 00614) von 1500d, das sich in bauzeitlicher Erscheinung und Struktur ebenso gut erhalten hat wie das Alte Pfarrhaus. Da bis in die 1970er Jahre keine grösseren Investitionen getätigt wurden, wurde die Bausubstanz (insb. im OG und im DG) kaum verändert. Während die meisten Zürcher Pfarrhäuser im 19. Jh. modernisiert wurden, blieb damit im Alten Pfarrhaus die Wohnsituation eines ref. Landpfarrers in der Frühen Neuzeit weitgehend erhalten. Der Ständerbau orientiert sich anstelle des im 15. und 16. Jh. im N des Kanton Zürichs verbreiteten Vielzweckbauernhauses an den bürgerlich-städtischen Wohnbauten Süddeutschlands (Trennung von Wohnhaus und Scheune, Anordnung der Wohnräume im OG). Dementsprechend selten sind vergleichbare erhaltene Vertreter dieses Bautyps wie beispielsweise das sog. «Klingelehäus» in Glattfelden (Gemeinde Glattfelden, Gottfried Keller-Strasse 8; Vers. Nr. 00490) von 1526. Die Deckenkonstruktion mit weit auseinanderliegenden Geschossbalken ist nach aktuellem Forschungsstand kantonsweit einzigartig. Das Alte Pfarrhaus ist somit sowohl in bautypologischer wie auch in kulturgeschichtlicher Hinsicht ein wichtiger historischer Zeuge. Nicht zuletzt prägt das Alte Pfarrhaus durch seine prominente Lage im historischen Zentrum das Ortsbild von Embrach wesentlich mit.

Schutzzweck

Erhaltung des Alten Pfarrhauses in seiner gewachsenen Substanz mitsamt den historischen Ausstattungselementen und Oberflächen.

Kurzbeschreibung**Situation / Umgebung**

Das Alte Pfarrhaus liegt im historischen Dorfzentrum von Embrach nordöstlich der ref. Kirche (Pfarrhausstrasse 3.1; Vers. Nr. 00721). Die traufständige südliche Hauptfassade ist auf die Oberdorfstrasse ausgerichtet; auf der gegenüberliegenden Strassenseite liegen der Amtshausplatz

Altes Pfarrhaus

und das ehem. Amtshaus. Das Pfarrhaus grenzt im O an die Jakob Bosshart-Strasse und im W an historische Wohnbauten; vom benachbarten Gebäude ist es nur durch einen schmalen Zwischenraum getrennt. Der einstige Pfarrgarten im S ist heute eine Rasenfläche. Der ehem. rückseitige Garten im N, der bis zum Gesamtumbau 2005–2009 im NO von einer Pfarrscheune und im NW von einem Waschhaus eingefasst wurde, ist nicht mehr vorhanden. Anstelle des Waschhauses steht heute ein Anbau zu Wohnzwecken.

Objektbeschreibung

Mischbau mit massivem EG sowie OG und DG in Ständerbauweise unter einem mit Biberschwanzziegeln gedeckten Satteldach mit stehendem Stuhl und Aufschieblingen, zwei Schleppgauben im S und einem holzverschindeltem Dachhaus im N. An den Traufseiten kragt das OG mit seinem rot gestrichenen Fachwerk über dem verputzten und weiss gestrichenen EG leicht hervor. An den unterschiedlich gestalteten Giebelseiten befinden sich Anbauten mit Pultdächern: Im O unter einer symmetrisch gestalteten Fachwerkfassade ein eingeschossiger massiver Anbau, im W unter einer holzverschindeltem Giebelfassade ein schmaler Anbau in Fachwerk mit massivem EG. Das EG zeigt allseitig regelmässig angeordnete Fensteröffnungen mit Sandsteingewänden und grünen Jalousie- und Bretterläden. Die kleineren Sprossenfenster im OG sind unregelmässig angeordnet und nur im N und O teilweise mit grünen Klapppläden ausgestattet. Zwei Türöffnungen mit Sandsteingewänden erschliessen im N und S das Gebäude; im nördlichen Türsturz steht «Willkomm sey jeder Biedermann / der Wahrheit redt, nicht heuchlen kann. 1816». Die ehem. Pfarrwohnung befindet sich gemäss Literatur im OG; der westliche Anbau («Anhänki») beherbergte das «Studierstübli» des Pfarrers. Die urspr. Raumeinteilung wurde durch die Lage der vier mal vier Ständer bestimmt. Seit dem Gesamtumbau 2005–2009 verfügt das Alte Pfarrhaus über vier Wohnungen, von denen eine im Wohnanbau fortgesetzt wird. Die historischen Holz- und Tonplattenböden wurden entfernt; ansonsten wurde die historische Innenausstattung soweit als möglich erhalten und restauriert (u. a. Türen, Täfer, sichtbare Balkendecken, Ornamentmalereien, grüner Kachelofen in der ehem. Pfarrstube von ca. 1818).

Baugeschichtliche Daten

1522d	Dendrochronologische Datierung der ältesten Hölzer des Fachwerks
1567	Bau von Waschhaus, Badestube, Abort, Scheune, Schweine- und Hühnerstall
1579	Anbau im W («Anhänki»)
1663	Abbruch der abgefauten Krüppelwalme und Aufstockung der Fassaden
1679d	Dendrochronologische Datierung der Deckenbalken im Keller
1770	Zusätzliche Fenster im OG
1710	Neuer Küchenherd
1716	Neue Haustür
1718d	Teilweiser Ersatz des Dachstuhls, Bau der Schleppgauben im S (dendrochronologische Datierung)
1736	Dekorationsmalereien in der Pfarrstube
1757–1758	Ersetzen der Giebelmauer und des Anbaus im W
1758–1759	Bau der Scheune, Ersetzen der Aussenwände im N und W
1766	Erweiterung der Stube im OG mit Ausbruch eines neuen Fensters
1776d	Einbau einer Kammer mit Dachhaus im N (dendrochronologische Datierung)
1802	Plünderung des Pfarrhauses durch helvetische Husaren
1804	Erweiterung der «grossen Studierstube» unter Entfernung der bauzeitlichen Südwand, neuer Anstrich der Wohnstube
1810	Unterteilung der Speisekammer zum Bau einer Dienstabotenkammer, Reparaturarbeiten in den Räumen im OG mit u.a. neuem Holzboden, Wand- und Deckentäfer
1816	Reparaturarbeiten und Umbau im EG, Ersetzen der Haustüren
1818	Vermutlicher Einbau des Kachelofens in die Stube im OG
1828	Ein Gutachten von Staatswerkmeister Johann Caspar Stadler (1786–1867) und Ingenieur Johann Conrad Bluntschli (1761–1842) stuft das Pfarrhaus als unbequem ein und empfiehlt einen Neubau.
1831	Verkauf des Gebäudes an Private
1862	Bau des gewölbten Kellers
1865	Verbindung des Wohnhauses mit der Scheune durch einen Anbau
1877	Verbindung des Wohnhauses mit dem Waschhaus durch einen Schopfanbau

Altes Pfarrhaus

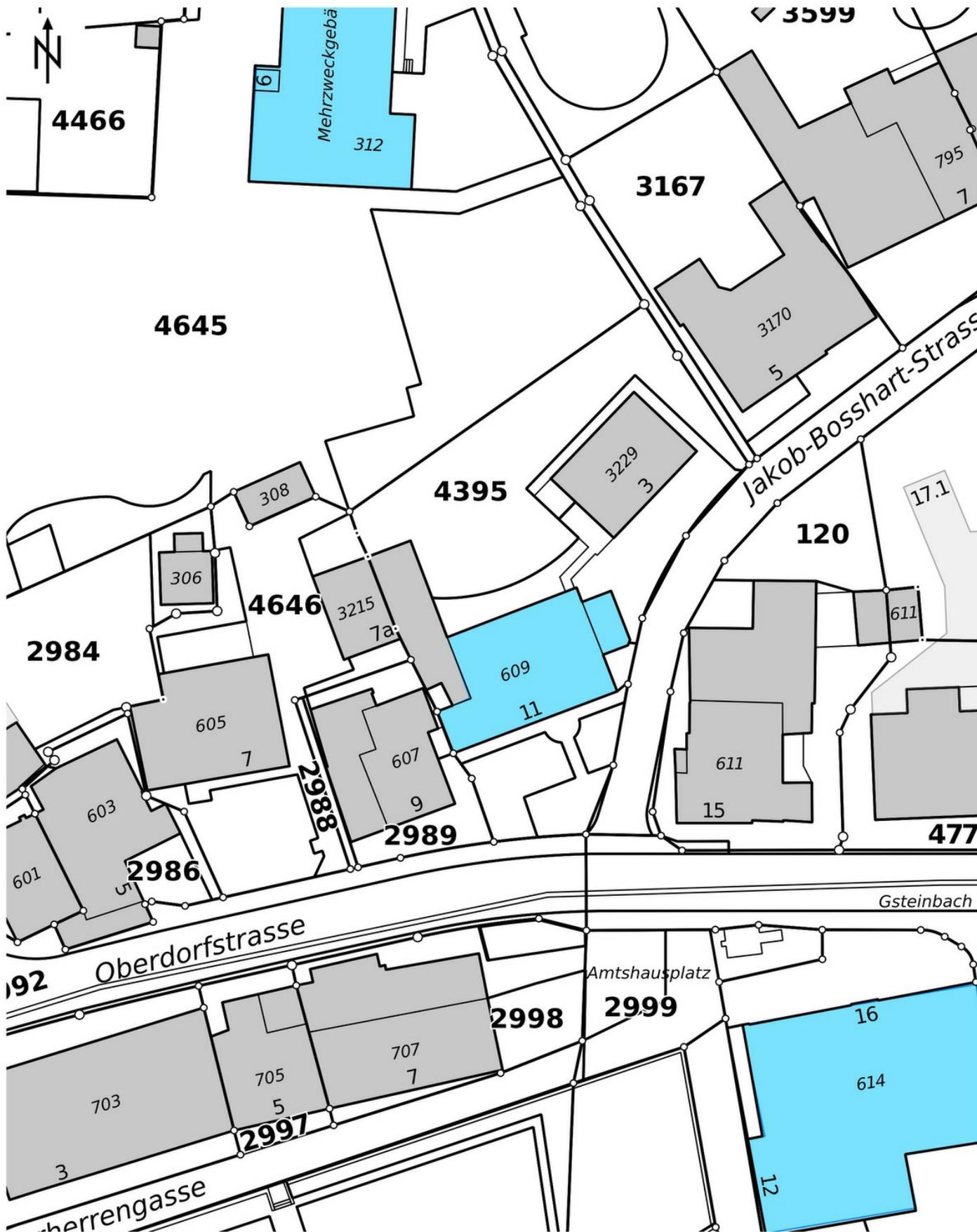
1885	Erweiterung der Scheune nach O
1889–1913	Umbauten
1905	Elektrische Beleuchtung
1913	Umbauten an Wohnhaus und Schopf, u.a. Bau eines Schweinestalls
1922	Umbauten
1959–1960	Abbruch des OGs des östlichen Anbaus, Renovation der Fachwerkfassaden im S (Freilegung) und O
1962	Entdeckung eines Taufsteins bei Kanalisationsgrabungen im Garten
1972	Entdeckung und Restaurierung von Ornamentmalereien aus dem 17. Jh. am Fachwerk
1992–1996	Der geplante Abriss der Pfarrscheune und der Umbau des Wohnhauses wird nach der Unterschutzstellung von Wohn- und Waschhaus fallengelassen
2006	Abbruch von Scheune und Waschhaus
2005–2009	Wohnanbau anstelle des Waschhauses, Gesamtumbau des Wohnhauses: Dachsanierung, Isolation der Aussenwände, Reparatur des Gefachverputzes und roter Anstrich für das Fachwerk, Ersetzen der Holzschindeln im N und W, Innenausbau des Dachgeschosses, wofür Holz-Beton-Verbunddecken eingebaut wurden, Entfernung der bauzeitlichen Holzböden und eines Kachelofens von ca. 1831, Ablaugen des Täfers und Freilegen von Balkendecken unter Entfernung der ornamentalen Malereien am Fachwerk, Ersetzen der Fenster und Restaurierung von Deckenmalereien im EG, neuer Anstrich der Räume, Architekt: Christoph Stauffer

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Embrach, Vers. Nr. 00609, Jan. 2014, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Dendrochronologisches Gutachten Nr. LRD94/R3765T, LN245, 09.06.1994, Laboratoire Romand de Dendrochronologie, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Dendrochronologisches Gutachten Nr. LRD06/R5735T, LN532, 30.01.2006, Laboratoire Romand de Dendrochronologie, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 05-1994, 25.11.1994, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Kurzinventar, Embrach, Inv. Nr. II/3, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Zürcher Denkmalpflege, 2. Bericht 1960–1961, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich 1964, S. 32.
- Zürcher Denkmalpflege, 3. Bericht 1962–1963, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich 1967, S. 31.
- Zürcher Denkmalpflege, 7. Bericht 1970–1974 2. Teil, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich 1978, S. 42.
- Zürcher Denkmalpflege, 20. Bericht 2009–2010, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Egg 2015, S. 58–70.



Inventarrevision Denkmalpflege



Altes Pfarrhaus



Altes Pfarrhaus, Ansicht von S, 07.11.2013 (Bild Nr. D101355_82).



Altes Pfarrhaus, rechts Wohnbau anstelle des Waschhauses, Ansicht von NO, 12.02.2014 (Bild Nr. D101355_84).

Altes Pfarrhaus



Altes Pfarrhaus, Ansicht von NO, 07.11.2013 (Bild Nr. D101355_85).



Altes Pfarrhaus, Inschrift nördlicher Türsturz, 07.11.2013 (Bild Nr. D101355_86).

Altes Pfarrhaus



Altes Pfarrhaus, verputzte Fachwerkfassade, Ansicht von S, Ansichtskarte um 1900, 01.01.1900 (Bild Nr. D101355_88).



Altes Pfarrhaus, rechts 2006 abgebrochene Scheune, Ansicht von O, 01.01.1960 (Bild Nr. D101355_87).